

# ERINNERN UND GEDENKEN

# REMEMBRANCE AND COMMEMORATION

In der öffentlichen Erinnerung an die Verfolgten des Nationalsozialismus sind die aus sozialassististischen Gründen verfolgten Menschen nahezu nicht präsent. Nur an wenigen Orten in Hamburg wird ausdrücklich an sie erinnert.

2013 wurden aus der Hamburger Zivilgesellschaft Forderungen nach einem Ort des Gedenkens an die Opfer der einstigen Wohlfahrtsanstalten in Farmsen erhoben. Das Areal nutzen heute die Fördern & Wohnen AöR und die PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG GmbH. 2019 entschlossen sich die beiden Sozialunternehmen, einen solchen Ort des Erinnerns und Lernens auf dem Gelände der ehemaligen Bewahranstalt Farmsen zu schaffen.

*Those persecuted by the Nazi regime for socio-racist reasons have been almost entirely absent from public remembrances of the persecutees of National Socialism. In fact, few sites in Hamburg explicitly evoke their memory.*

*In 2013, citizens of Hamburg called for the establishment of a place of commemoration for the victims of the former Farmsen welfare institutions. The premises are currently used by Fördern & Wohnen AöR and PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG GmbH. In 2019, these two social enterprises resolved to create a place of remembrance and learning on the site of what had once been the Farmsen retention facility.*



**Gedenken auf dem ehemaligen Anstaltsgelände** an die Verfolgung der Insass\*innen des Versorgungsheims Farmsen im Nationalsozialismus, 2013 und 2015

► 2013 führte die Bezirksversammlung Wandsbek erstmals eine Veranstaltung zum Gedenken an die »vergessenen Opfer« von Farmsen durch. 2015 pflanzte das Kunstprojekt »Zentralrat der Asozialen in Deutschland« dort schwarzen Klee in Form eines Dreiecks, um auf den fehlenden Gedenkort aufmerksam zu machen.

**Remembrance ceremonies held on the former premises of the institution** to commemorate the inmates at the Farmsen care home persecuted under the Nazi regime, 2013 and 2015

► In 2013, the Wandsbek district assembly held its first event commemorating the 'forgotten victims' of the Farmsen care home. In 2015, the art project Central Council of Anti-Social Elements in Germany planted black clover in form of a triangle at the site to draw attention to the absence of a memorial.



**Das ehemalige Käthe-Petersen-Haus**, ab 1989 »Diakoniezentrum Hummelsbüttel – Sozialpsychiatrische Rehabilitation«, 2021

► Als 1985 die Rolle der ehemaligen leitenden Fürsorgebeamtin Käthe Petersen im Nationalsozialismus bekannt wurde, drängten Mitarbeitende des »Käthe-Petersen-Hauses« in Hamburg-Hummelsbüttel auf eine Umbenennung des Frauenwohnheims. Der Träger, das Diakonische Werk, beschloss Ende 1988 die Umbenennung in »Diakoniezentrum Hummelsbüttel – Sozialpsychiatrische Rehabilitation«.

Foto: Ingo Wille, Privatbesitz



»Stolperstein« für **Max Kresse** an der Ecke Sachsenfeld und Heinrich-Grone-Stieg in Hamburg-Hammerbrook, verlegt 2008

► Nur wenige der an die Opfer der NS-Gewaltherrschaft erinnernden »Stolpersteine« sind aus sozialassististischen Gründen Verfolgten gewidmet. Max Kresse nahm sich nach seiner Inhaftierung wegen Bettelns und der anschließenden Arbeitsloseinweisung durch einen Sprung aus einem Fenster eines Männerwohnheims der Heilsarmee das Leben.

Foto: Lennart Orken, 2022, Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte



**Paulinenstraße 10**. Erbaut 1866. Bis 1934 im Besitz des jüdischen Arztes Dr. Storch. Nach seinem Tod konnten seine Kinder das Erbe aufgrund der Enteignung und Verfolgung durch die Nazis nicht antreten. Das Haus wurde 1935 und 1936 von der NSDAP, Kreis St. Pauli, als Geschäftsstelle, Schulungsraum und Hochposten zur Überwachung des Viertels genutzt. 1938 erfolgte der Verkauf des Gebäudes an einen sogenannten »Arier« und der Ausbau zu einem mehrstöckigen Wohnhaus. 1943 wurde es im Krieg durch Bomben beschädigt. 1999 kaufte die Stadt Hamburg das bis zu diesem Jahr im Privatbesitz befindliche Haus als Erweiterungsfäche der nebenliegenden Schule.

**Paulinenstraße 12**. Erbaut 1860. Bis 2010 im Staatsbesitz. In der Zeit des Nazi-Regimes war in dem Gebäude die »zentrale Anlaufstelle für Wohnungslose und Wanderer« des Sozialamtes. Diese Abteilung diente u.a. dazu, Hamburger Sinti und Roma zu registrieren. Am 16. Mai 1940 wurden 550 von ihnen verhaftet und in das Vernichtungslager Belzec deportiert. Ab 1948 wurde das Gebäude als Hotel Paulinentel und ab 1998 als gewerbliche Zimmervermietung für Flüchtlinge und Obdachlose genutzt. Von 2005 bis 2010 Leerstand.

2010 erfolgte der Verkauf der beiden Häuser an die Genossenschaft Ecken und Kanten eG und das Wohnprojekt Gure Elisea zur Schaffung von bezahlbarem und selbstbestimmtem Wohnraum. Zeitgleich wurden sie unter Denkmalschutz gestellt. 2012 wurde die Sanierung erfolgreich abgeschlossen und die Gebäude bezogen.

Die 2012 zwischen den Häusern Paulinenstraße 10 und 12 in Hamburg-St. Pauli angebrachte Informationstafel

► Die von den Bewohner\*innen der beiden Häuser initiierte Tafel erinnert unter anderem daran, dass sich während der NS-Zeit in der Paulinenstraße 12 die »Abteilung für Wohnungslose und Wanderer« der Fürsorgebehörde befand. Deren Mitarbeiter\*innen lieferten der Polizei Namen von Männern, die bei der »Bettlerrazzia« 1933 verhaftet und in ein Konzentrationslager eingewiesen werden sollten.

Foto: Frauke Steinhilber, 2021, Privatbesitz

**Information plaque** between the buildings at Paulinenstrasse 10 and 12 in Hamburg-St. Pauli in 2012

► The plaque, mounted at the initiative of the residents of the two buildings, is a reminder that during the Nazi era the Welfare Authority's Department for Wayfarers and the Homeless was located at Paulinenstrasse 12. Its staff provided the police with the names of men to be arrested and sent to concentration camps during the crackdown on beggars in 1933.

**The former Käthe-Petersen-Haus**, renamed **Hummelsbüttel Social Welfare & Social-Psychiatric Rehabilitation Centre** in 1989, 2021

► When the role played by the former senior welfare officer Käthe Petersen during the Nazi regime became known in 1985, employees at the Käthe-Petersen-Haus in Hamburg-Hummelsbüttel pushed for the women's residential home to be renamed. In late 1988 the responsible body, the Diakonisches Werk, changed the name to Diakoniezentrum Hummelsbüttel – Sozialpsychiatrische Rehabilitation [Social Welfare & Social-Psychiatric Rehabilitation Centre].

**Stolperstein (commemorative paving stone) for Max Kresse** at the corner of Sachsenfeld and Heinrich-Grone-Stieg in Hamburg-Hammerbrook, laid in 2008

► Very few of the Stolpersteine commemorating victims of the Nazi tyranny are dedicated to people persecuted for socio-racist reasons. Following his imprisonment for begging and subsequent confinement to a workhouse, Max Kresse took his own life by jumping out of a window of a men's hostel run by the Salvation Army.

Plakat: Privatbesitz; Foto: unbekannt, Zentralrat der Asozialen in Deutschland